Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 28 (1963-1964)

Heft: 3-4

Rubrik: Die Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung im Jahre 1963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soweit die teils historische, gutenteils aber auch heroische Aufzeichnung von Pfarrer M. Lutz, die, wie schon erwähnt, «den Freunden der Vaterlandskunde gewiedmet» war, und die als Urheberin der eigentlichen Engentaler Sage zu betrachten ist, mit der sie gar vieles gemeinsam hat. — Mein verehrter und seliger Lehrer, Dr. Albert Fischli †, hat sie aus dem Volksmund übernommen und so gefasst, wie man sie in den «Sagen aus Baselland» lesen kann, die 1938 in Liestal der Verlag Landschäftler herausbrachte:

«Eine schöne und reiche Müllerstochter liebte einen braven, aber armen Burschen des Dorfes Muttenz. Die Eltern widersetzten sich der Heirat, und als die Tochter nicht nachgab, sperrten sie diese ins Kloster Engental. Der Jüngling wusste lange nicht, wo die Geliebte weilte. Endlich erfuhr er durch eine alte Klosterfrau, die in Jugendtagen auch einer Liebe hatte entsagen müssen, dass die Braut im nahen Kloster lebte und seiner noch immer in Sehnsucht gedachte. Auf Verabredung stellte die junge Nonne eines Nachts eine Kerze ins Fenster ihrer Zelle. Als der Jüngling draussen erschien und ihr ein Zeichen gab, liess sie sich an zusammengeknüpften Leintüchtern, zu denen ihr die alte Klosterfrau verholfen hatte, hinab. Die Liebenden entflohen noch in der Nacht in die Fremde, und keine Kunde über ihr ferneres Schicksal ist mehr ins Dorf gedrungen.»

Wir haben hier das Beispiel des Werdeganges einer Volkssage und den Beweis, dass solchen Ueberlieferungen gar oft wahre Geschehnisse zugrunde liegen. Vergleichen wir das, das sich wirklich zugetragen hat, mit der romantischen Erzählung von Pfarrer M. Lutz, so sehen wir, wie wenig es brauchte, bis aus einer Metzgerstochter eine «schöne Müllerstochter» wurde, und gehen wir dann zur Sage über, wie sie uns von Dr. Albert Fischli † nacherzählt wird, so sehen wir ferner, dass der Volksmund der Handlung bereits lokalen Charakter verliehen hat. Nicht nur das Geschehen spielt in Muttenz, sondern auch seine Personen sind «Muttenzer» geworden. Auch ist in der Sage keine Rede mehr von einer «Uebersteigung der Klostermauern bei nächtlicher Weile», hat sich doch die schöpferische Phantasie des Volksmundes die zusammengeknüpften Leintücher erdacht (von denen mir auch mein 1938 verstorbener Grossvater erzählte), und damit die Handlung erfreulich ausgeschmückt und bereichert. Die Sage von der entführten Engentaler Nonne ist eine der schönsten und gehaltvollsten des Baselbietes.

Weitere, im Text nicht erwähnte Quellen: Anonymus, «Das Abenteuer im Engental», «Muttenzer Anzeiger» vom 28. Januar 1938, nach Lutz, doch ohne Quellenangabe; H. Boos, «Urkundenbuch der Landschaft Basel»; Jakob Eglin, «Ein Beitrag zur Heimatkunde von Muttenz», Verlag Lüdin AG, 1926; Jakob Eglin, «Die St.-Arbogast-Kirche zu Muttenz»; Pfarrer D. K. Gauss: «Klostergründungen in Baselland». — Zu Dank verpflichtet ist der Verfasser ferner dem ehemaligen Kantonsbibliothekar Dr. Otto Gass und Schatzungsbaumeister Jakob Eglin † in Muttenz.

Die Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung im Jahre 1963

Mit einer erfreulichen Mitteilung konnte der Vorsitzende, Dr. Hans Sutter, Rickenbach, die Wintertagung vom 26. Januar 1963 eröffnen: Unser Freund Eduard Strübin in Gelterkinden ist für seine Verdienste um die Baselbieter Volkskunde zum Ehrendoktor ernannt worden! Und was hätte zum Thema Volkskunde besser gepasst als das Referat Dr. J. Nussbaumers über Methode und Ergebnisse seiner Forschungen über die Lebensverhältnisse der Bauernfamilien im Homburgertal. Die aufschlussreiche Doktorarbeit des ehemaligen Wanderlehrers der landwirtschaftlichen Schule ist seither vielbeachtet als Band VI der «Quellen und Forschungen» erschienen.

In das Gebiet der Kunst führte die Jahresversammlung vom 27. Juni. Ernst Gruber erläuterte die wertvolle Schau alter Kupferstiche, die der Konservator des Museums, Dr. Paul Suter, sehr anschaulich angeordnet hatte.

Wie weit das Arbeitsfeld für die Heimatforschung noch unbebaut ist, bewies der Vortrag von Peter Stöcklin aus Diegten. Anhand seiner prachtvollen, in sorgfältiger Kleinarbeit entstandenen Pläne gab er uns eine treffliche Uebersicht über das Werden der heutigen Flurverteilung seiner Wohngemeinde — wird wohl Diegten die einzige Oberbaselbieter Gemeinde bleiben, die ein so aufschlussreiches historisches Grundbuch besitzt? Wir hoffen es nicht!

Peter Suters Dissertation über die Bauernhöfe des Baselbiets wird einen bedeutenden Beitrag zur Siedlungsgeschichte von Baselland darstellen. Im heimeligen Schulhaus zu Lauwil bot er uns anlässlich der Herbsttagung vom 30. November einige Kostproben aus seiner umfangreichen Arbeit und führte uns anschliessend in das geschichtlich und landschaftlich gleich reizende Gebiet der Höfe von St. Romai. Im Gemeinderatszimmer der saubern Berggemeinde führte uns Dr. Paul Suter das von ihm geordnete, mustergültige Gemeindearchiv vor und betonte die Notwendigkeit, auch in andern Gemeindearchiven Ordnung zu schaffen.

Auch diese letzte Tagung konnte der Vorsitzende wiederum mit guten Nachrichten schliessen: Zwei weitere Mitglieder unserer Gesellschaft haben den Doktorhut empfangen: Pfarrer Max Wagner in Sissach und C. A. Müller, der Leiter der Geschäftsstelle für Natur- und Heimatschutz in Liestal.

Vier anregende Arbeitstagungen haben gezeigt, dass die Heimatforschung im Baselbiet auf guten Wegen ist. Wir hoffen gerne, dass es der Gesellschaft im kommenden Jahre vergönnt sein wird, auch weitere Kreise für die Erforschung unserer schönen Heimat und ihrer wechselvollen Geschichte zu begeistern.

FK

Die « Ermitage » in Arlesheim

(Schluss)

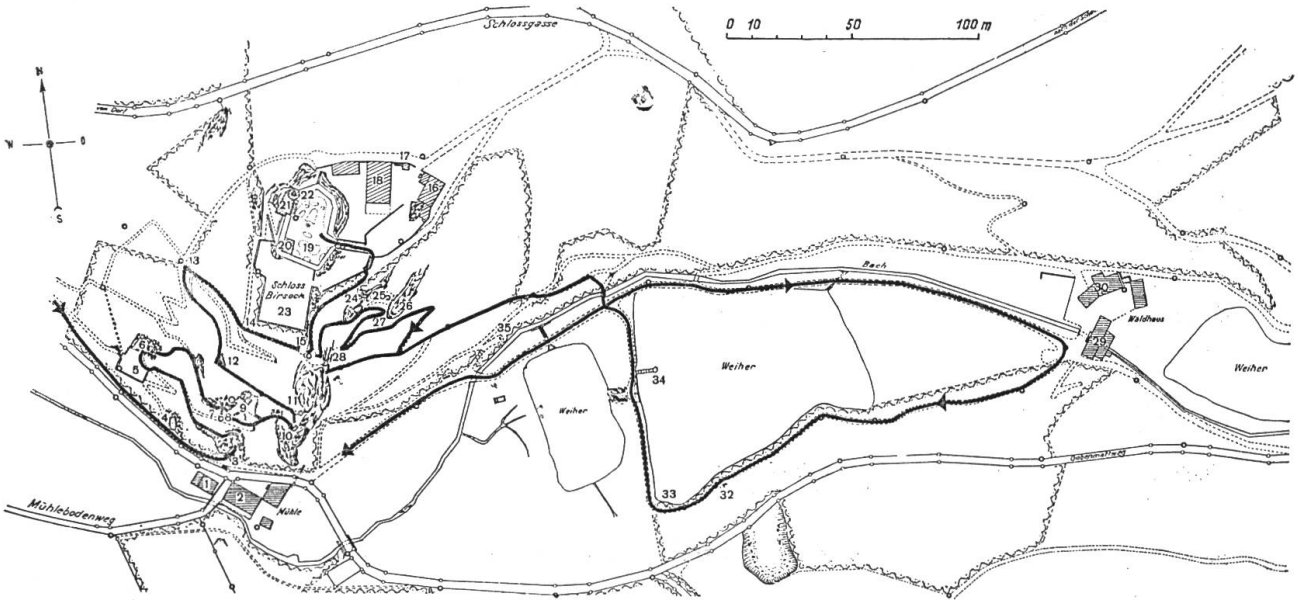

Bild 7. **Plan der Gartenanlage der « Ermitage » von Birseck 1954**

Aus Iselin Isaac A., Notizen zum Schloss- und Hofgut Birseck, Basel 1955, mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers.